

Bisher mehr als 700 NS-Opfer ermittelt

Eine Zwischenbilanz für Jena am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus.

Ostthüringer Zeitung, 27.1.2016

Jena. In seiner Sitzung am 27. Januar 2010 bekannten sich alle Fraktionen des Stadtrates zu dem Ziel, eine Konzeption zur Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in Jena auf den Weg zu bringen. Ein konkreter Beschluss dazu wurde am 12. Oktober 2012 unter dem Titel Gedenken, Erinnern, Aufarbeiten verabschiedet. Nicht alle der durchaus anspruchsvollen Ziele sind bisher umgesetzt. Anfragen der Fraktion der Linken an den OB zur heutigen Sitzung des Stadtrates, die wiederum am Holocaust-Gedenktag stattfindet, nehmen darauf Bezug. Auch im Hinblick auf eine Erweiterung des Konzeptes aus gegebenem Anlass, nämlich die NSU-Aufarbeitung in einen Lern-, Erinnerungs- und Gedenkort zu integrieren.

Ohne dass dies bisher sonderlich im Blickpunkt der Öffentlichkeit stand, hat eine wichtige Säule des Gedenk-Konzeptes bereits Konturen angenommen: die Erarbeitung eines (in vielen Städten bereits vorliegenden) Gedenk- und Totenbuches der Opfer des Nationalsozialismus.

Ein bedrückender Zwischenstand

Für diese Aufgabe zeichnete der Jenaer Historiker Andrej Bartuschka verantwortlich. Mit aktuellem Stand ermittelte er auf Grundlage umfassender eigener Recherchen sowie basierend auf zahlreichen Vorarbeiten bisher rund 100 Personen aus Jena namentlich, die in Konzentrationslagern verstarben, etwa ein Dutzend Fälle von NS-Militärjustiz, rund 500 hier verstorbene Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene sowie 100 Opfer der NS-Medizinverbrechen. Namhaft gemacht wurden bislang 20 Opfer ziviler politischer Verfolgung, weiteres Material dazu liegt jedoch vor. Hinzu kommen die durch das Stadtarchiv zu verifizierenden Opfer der Judenverfolgung sowie einige wenige Sinti und Roma.

Die Aufgabe bestand zunächst darin, Opfergruppen zu klassifizieren und diese wiederum in Untergruppen. So zum Beispiel bei den Zwangsarbeitern je nach Herkunft in Ost-, Südost- und Westeuropäer. Bei KZ-Häftlingen gilt es zu unterscheiden zwischen denen, die im Jenaer Außenlager des KZ Buchenwald Zwangsarbeit leisteten, weiteren, die aus Jena stammten oder hier zeitweilig wohnten, aber in andere Lager deportiert wurden und dort verstarben, wiederum andere, die Opfer der Todesmärsche rund um Jena wurden oder in Jena nach Kriegsende an den Folgen verstarben. Von der letzteren Opfergruppe konnten bisher nur wenige Schicksale nachverfolgt werden. Erschwerend kommt hinzu, dass zu einzelnen Personen unvollständige oder widersprüchliche Informationen vorliegen.

Dies betrifft zum Beispiel Arie Hess, geboren 1923 in Rotterdam. Er wurde im Dezember 1943 in Paris verhaftet, 1944 nach Buchenwald deportiert, von dort Ende 1944 in das Jenaer KZ. Bis heute konnte auch unter Mithilfe internationaler Suchdienste nicht geklärt werden, wann und wo er verstarb, möglicherweise noch in Jena. Seine Familie gibt aber die Hoffnung nicht auf, eines Tages sein Grab zu finden. Eines der wenigen bekannten Opfer der Wehrmachtsjustiz ist Werner Seifert. Wegen

defätistischer Äußerungen angeklagt und verurteilt, verstarb er am 14. April 1943 in einem der Emsland-Lager.

Frank Döbert